

*Eine 1956 versuchte Neubearbeitung der Fidelisbiographie
des Südtiroler Kapuziners Ferdinand della Scala (1896).
Das Gutachten des Kapuziners und Schweizer Provinzarchivars
Beda Mayer*

Oktavian Schmucki OFM^{Cap}

Nach dem Tod von P. Beda Mayer (1983) bat mich der damalige Provinzial Bertram Gubler OFM^{Cap}¹ dessen Tätigkeit als Provinzarchivar und seine schriftstellerische Tätigkeit eingehend zu würdigen². In Teil C. meines Artikels *Unveröffentlichte Manuskripte* (251-253) entging mir ein Gutachten B. Mayers über die von Armin Breu OFM^{Cap} (1905-1989)³, dem Provinzobern Sebastian Huber (1896-1984)⁴ 1956 brieflich unterbreitete Absicht, eine Neuausgabe und Neubearbeitung der Fidelisbiographie von Ferdinand della Scala OFM^{Cap} vorzubereiten⁵. Vom Inhalt der beiden Dokumente wie von der Sache her erscheint es mir berechtigt, die Mitteilung des Bittstellers und das im Auftrag des damaligen Provinzobers von P. Beda Mayer verfaßte *Gutachten* aus deren Nachlaß im Provinzarchiv der Kapuziner in Luzern einander gegenüberzustellen (I.-II.). Zugleich bietet sich die Gelegenheit, das Fidelisleben della Scalas bibliographisch zu beschreiben und inhaltlich zu charakterisieren (III). Um die Leistung von F. della Scala besser würdigen zu können, erscheint ein Blick auf sein Leben, seine Wirksamkeit und charakterliche Eigenart bedeutsam (IV.).

*I. Eingabe von Armin Breu OFM^{Cap}*⁶

Mels, am 11. August 1956
Hochwürdigster
A.R.P. Sebastian, Min. Prov.
Luzern

Hochwürdigster P. Provinzial,

- 1 Br. Bertram Gubler, 1919-1999. - Nekrolog siehe: Kollegium St. Fidelis. Mittelschule Kanton Nidwalden. Jahresbericht 1998/99 [Stans 1999], 9-13.
- 2 Vgl. Oktavian Schmucki OFM^{Cap}, Beda Mayer OFM^{Cap} (1893-1983): Archivar und Historiograph der Schweizer Kapuzinerprovinz; in: *Helvetia Franciscana* [= HF] 15 (1987), 138-165, 197-259, Abb.
- 3 Vgl. den Nachruf von Benno Odermatt OFM^{Cap}, P. Armin Breu; in: *Fidelis* 76 (1989), 131-133.
- 4 Vgl. B. Mayer in: *Die Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*; in: *Helvetia Sacra* V/2.1, Bern [1974], 116 (Leben u. Provinzialat); bzw. die Nachrufe von Seraphin Arnold, OFM^{Cap}; in: *Fidelis* 71 (1984), 148-151, und in *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum* [= *Analecta*] 100 (1984), 353f.
- 5 Vgl. unten, III, 1, die bibliographische Beschreibung dieses Werkes.
- 6 Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern [= PAL] Sch[achtel] 2284.1. - Ich gebe den maschinengeschriebenen Brieftext nach dem Original wieder, auch mit dem eigenartigen &-Zeichen.

Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen noch einmal herzlich danken für Ihre gütige Erlaubnis, Sigmaringen aufsuchen zu dürfen für fotogr[afische] Arbeiten, die ich gut ausführen konnte. Selbst der Stadtbürgermeister hat mich empfangen & zeigte großes Interesse für den Lichtbildervortrag & bat mich, diesen Vortrag in Sigmaringen vorführen zu dürfen, was ich Ihnen grad auch melden möchte, damit Sie orientiert sind, wenn einmal die betr[effende] Anfrage an Sie gerichtet wird.

Ferner hat mich der P. Guardian von Feldkirch⁷ gefragt, ob das Buch vom hl. Fidelis⁸, geschrieben von P. Ferdinand della Scala, nicht wieder neu bearbeitet werden könnte, da es nun vergriffen ist & eben schon 1896 geschrieben wurde & eine wertvolle Arbeit darstellt & und eben wieder zeitgemäß erweitert werden sollte.

Hier in Mels hätte ich grad gut Zeit dazu & auch das Wirkungsfeld des hl. Fidelis ist hier ja praktisch nahe.

Dies zu Ihrer gütigen Orientierung & noch einmal meinen herzlichen Dank für alles & von neuem mein täg[liches] memento in sacris. Ihr dankergeb[ener] fr. Armin Ofmcap⁹.

Armin Breu hatte sich zuvor in der Behandlung geschichtlicher Themen der Schweizerischen Kapuzinerprovinz versucht. So in seinem Buch *Die Schweizer-Kapuziner im Oberwallis*¹⁰ oder in seiner *Festschrift 300 Jahre Kapuzinerkloster Mels 1654-1954*¹¹. Daneben widmete er viel Zeit und Liebe der Erforschung des Walsertums. «Doch» - wie Benno Odermatt OFMCap in seinem mit viel Einfühlung und Sympathie verfaßten Nekrolog schreibt - «fanden seine Bemühungen wenig Anklang, besonders nicht in der «Gelehrten-Welt... Wohl hatte er den Zug in die Höhe und in die Weite, doch das Eindringen in die Tiefe war nicht seine Stärke»¹². Zweifellos verwandte unser optimistisch gestimmter Mitbruder viel Zeit, um für seine Themen das nötige Quellenmaterial aufzufinden; auch fehlte ihm ein gewisser historischer Spürsinn nicht, doch offenbaren seine Ausführungen sehr den Mangel an Systematik und kritischem Sinn. Armin Breu war ein anerkannter Volksseelsorger, der in einer Reihe von Lichtbildervorträgen seine Naturverbundenheit und religiösen Vorstellungen in ansprechender Form einem breiten Publikum zu vermitteln

7 1956 war Matthäus Lenz von Neuweier (1890-1965) Guardian des Klosters von Feldkirch; vgl. *Catalogus Ordinis Fratrum Minorum Sancti Patris Nostri Francisci Capuccinorum Provinciae Tirolis Septentrionalis sub titulo Sanctissimi Sacramenti necnon sub patrocinio S. Fidelis Martyris*, Status 30. Januarii 1956 [Innsbruck 1956], S. 21 Nr. 36/120; und *Analecta* 81 (1965), 356a.

8 Lies: über den hl. Fidelis.

9 Handschriftlich.

10 Dem Volke erzählt von P. Armin Breu, Kapuziner in Sitten, Sitten 1941. 194 S., Abb.

11 Beiträge zur Geschichte und zum Bau des Kapuzinerklosters, Mels 1954. - Vgl. die Besprechung von E. - wohl Erich Eberle, OFMCap. -; in: *St. Fidelis* 42 (1955), 47f., worin er mehr indirekt und in Anspielungen auf die Grenzen der Studie hinwies.

12 In *Fidelis* 76 (1989), 132f. Kennzeichnend dafür ist, daß sein Buch über das Oberwallis in der Provinzzeitung nicht besprochen wurde.



Abb. 1: Armin Breu OFM Cap, der 1956 eine Neubearbeitung der Fidelisbiographie von Ferdinand della Scala anregte. (PAL, Abt. Ikonographie)

wußte. Daß sein Stil in literarischen Versuchen nicht hohe Erwartungen erfüllte, ersieht man schon aus den schnell hingeworfenen Zeilen seiner brieflichen Eingabe an den Provinzobern.

In der Zentralbibliothek in Sursee fand ich aus seinem persönlichen Nachlaß in einem kartonierten Umschlag eine ungeordnete Reihe größtenteils maschinengeschriebener und teilweise handschriftlicher Seiten mit chronologischen Übersichten zum Leben des hl. Fidelis, mit Hinweisen auf die Stätten seiner apostolischen Wirksamkeit in Graubünden und skizzenhafte Andeutungen zur Geschichte seines Kultes in Feldkirch und Sigmaringen und Ähnliches, ohne daß die Quellen seiner Stoffsammlung oder deren Ziel ersichtlich wären¹³. Die mündliche oder briefliche Antwort P. Sebastians an P. Armin mit dem Rat, auf das Projekt einer Neubearbeitung zu verzichten, ließ ihn - sicher nicht ohne Enttäuschung - diese Materialsammlung unterbrechen. P. Beda Mayer schrieb mit seiner unverkennbaren Handschrift unter den Brief des Bittstellers: «N[ota] B[ene]. P. Provinzial hat dem P. Armin die Neubearbeitung abgeraten, gestützt auf das hier beigelegte Gutachten» (II.). Dieser Bescheid muß den Mitbruder sicher geschmerzt haben, doch ein bloßer Blick auf diese lose miteinander vereinigten Blätter zeigt, wie sehr der Mitbruder von der sich vorgenommenen Aufgabe überfordert war.

13 Natürlich hätte diese nicht signierte Sammlung - nebst einer größeren Schachtel von Dokumenten, die sich auf das Leben und die Wirksamkeit A. Breus beziehen und die ich ebenfalls in einem Regal derselben Bibliothek vorfand - nach dem Tod des Verf. dem PAL übergeben werden müssen.

II. Text des «Gutachtens»¹⁴

«A. Gutachten

betreff Neubearbeitung der Biographie «Der heilige Fidelis von Sigmaringen» von P. Ferdinand della Scala. 1896

1. Das Werk von P. Ferdinand della Scala war eine vorzügliche, gut dokumentierte Leistung, die alle Achtung verdient. Es ist immer noch das beste Quellenwerk über den hl. Fidelis und noch nicht ganz überholt.

2. Eine Neuherausgabe ist trotzdem höchst wünschenswert, um nicht zu sagen, notwendig. Denn inzwischen haben die geschichtlichen Forschungen beträchtliche Fortschritte gemacht; besonders auf dem Gebiet der rätschen Reformationgeschichte wurde sowohl auf katholischer als auch auf protestantischer Seite mit unermüdlichem Eifer gearbeitet, und reiche Funde [wurden]¹⁵ zu Tage gefördert.

3. Für eine Neubearbeitung ist jedoch unumgänglich erforderlich, daß der Autor die beinahe unabsehbare Flut der einschlägigen Literatur durchgearbeitet hat und die benützten Quellen der einzelnen Autoren und ihre oft versteckten Tendenzen genau kennt. Dann kommt das schwierigste Problem: nämlich die richtige Einschätzung und kritische Verwertung der umfangreichen Literatur.

4. Ebenso notwendig ist die gründliche Durchforschung vieler, vieler Archive im Inland und Ausland. P[ater] della Scala hat nur sechs Archive kennen gelernt; dazu kämen noch wenigstens zehn bis zwanzig andere Archive, die bis auf den Boden erforscht werden müßten, und wo noch reiches und wichtiges Material zu heben ist. Die Sondierung und Erfassung der Archive ist darum so dringend notwendig, weil von gegnerischer Seite die Archive oft tendentiös oder lückenhaft benützt werden, z.B. [von] A. Frigg¹⁶. [S. 1/2]

5. Eine Arbeit für sich ist der zeitraubende Untersuch, welchen geschichtlichen Wert die historischen Werke von P. Rocco da Cesinale¹⁷ und P. Clemente da

14 Das Gutachten von 4 maschinengeschriebenen Blättern ist zweifach aufbewahrt in PAL Sch 2930.14 (Diversa), und in Kopie als Beilage zum Brief von P. Armin Breu: ebd., Sch 2284.1.

15 Ergänzt vom Herausgeber.

16 Der Mitbruder bezieht sich auf Albert Frigg, Die Mission der Kapuziner in den rätoromanischen und italienischen Talschaften Rätiens im 17. Jahrhundert, Quellen- und literarkritische Untersuchung und problemgeschichtliche Darstellung, Chur 1953; und auf Ders., Die Mission der Kapuziner im Unterengadin in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts; in: 82. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden (Chur) 1952, 41-127. Vgl. dazu meine kritischen Hinweise in Bibliographia Franciscana [= BF] X (1951-53), Nr. 2434f. Bedeutend ausgewogener ist der Verf. in: Bündner Kirchengeschichte 3. Teil: Die Gegenreformation, von Albert Frigg, Chur o.J. (1986). Vgl. meine Besprechung in Collectanea Franciscana [= CF] 59 (1989), 459-461.

17 Rocco da Cesinale [Cocchia, Erzbischof] OFM Cap (1830-1900), Storia delle Missioni dei Cappuccini, Bd. I, Paris 1867; Bd. II-III, Rom 1872-73; vgl. Lexicon Capuccinum, Promptuarium historico-bibliographicum Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum (1525-1950), Romae 1951, 422f [= LexCap]; s. überdies: CF-BF 1931-1970. Index, curavit Claudius van de Laar, [OFM Cap], Rom [1972], 143b (Lit.).

Brescia¹⁸ heute noch beanspruchen können. Auf deren Opera fußt nämlich auf katholischer Seite die Darstellung der rätischen Reformation und Missionierung. Auch P. Ferd. della Scala beruft sich oft auf beide Geschichtsschreiber; sie sind seine Gewährsmänner. Nun wird die Zuverlässigkeit dieser zwei Autoren von protestantischen Forschern angezweifelt und angekämpft, scheinbar mit Werkzeugen der ehrlichsten Wissenschaft.

6. Die Neubearbeitung dieses Heiligenlebens, das sich in seinem Höhepunkt auf rätischem Boden abgespielt hat, ist geradezu ein gefährliches Unternehmen zu nennen; denn der Kt. Graubünden weist best qualifizierte Geschichtsforscher auf, die ohne Zweifel ein solches Werk mit Argusaugen prüfen und mit den schärfsten Röntgenstrahlen der Kritik durchleuchten werden.

7. Der hl. Fidelis von Sigmaringen ist - neben P. Theodosius¹⁹ - wohl die umstrittenste Persönlichkeit unserer Provinzgeschichte. Zwei große Lager, die sich einander gegenüberstehen, sind an der Bewertung dieses heiligen Blutzuges Christi oder «politischen Sendlings» gleich interessiert. Darum ist äußerste Vorsicht und gründlichste Wissenschaftlichkeit wesentlich gefordert, um diese Gestalt, die im Urteil der Geschichte schwankt, zu zeichnen und zu bewerten.

Schlußfolgerung

1. Nach meiner Ansicht kann [es] sich hier nicht nur um eine Neubearbeitung, um eine Art zweite[r] Auflage, handeln, sondern vielmehr um eine neue, selbständige Redaktion, sowohl sprachlich, als methodisch, als inhaltlich²⁰.

2. Diese Neo-Biographie, soll sie auf der Höhe der heutigen Wissenschaft [S. 3/4] stehen und der Kritik standhalten, darf nur in die Hände eines durch Fachstudien Geschulten gelegt werden²¹. Sonst blamieren wir uns vor dem Forum der Wissenschaft und schaden nur dem Andenken unseres großen Mitbruders. Der Biographist²² sollte sich schon jahrelang zuvor mit dem Stoff und

18 Clemente da Brescia OFMCap. [† 1703], / Istoria / delle / Missioni / de' Frati Minori Capuccini della / Provincia di Brescia / nella Rezia / Nella quale s'intendono li principii, & i progressi di dette / Missioni dall'anno 1621 fino al 1693. / Composta dal P. F. Clemente da Brescia / Predicatore capuccino della medesima Provincia. / Con l'aggiunta, in fine, delle Vite di due gran Servi di Dio fatti morire / dagli Eretici nella Rezia per la Santa Fede Cattolica. / [durchgezogener Zwischenlinie] / Dedicata / all'Eminentissimo Sig. Sig. / Marco Dolfino / Del Titolo di S. Susanna Cardinale, e Vescovo di Brescia, Duca, Marchese, Conte &c. / [Verlagssignet: Engelputte mit Krone in der linken bzw. mit Posaune in der rechten Hand] / In Trento, M. DCCII (1702). / [durchgezogene Zwischenlinie] / Per Giovanni Parone Stampatore Episcopale. Con Lic. de' Sup. // 24,3 x 18 cm., (16) + 512 + (22) S. - Ein Exemplar befindet sich in Trento (Biblioteca Provinciale OFMCap). - Vgl. ebd., S. 454-496: / Vita, e Morte del V. Padre Fedele da Simmaringa Pre- / dicatore Missionario Capuccino. // - Es handelt sich um eine bemerkenswerte Lebensbeschreibung - trotz ihres zeitbedingt hagiographisch-panegyrischen Stils -; dies wegen der Angabe der Quellen, auf die sich der Verf. stützt; so Lucianus Montifontanus (454) und auf Manuskripte, die er im Kapuzinerkloster von Mailand aufgefunden hatte (462). Interessant sind zudem seine Hinweise auf die vom Heiligen verfaßten und veröffentlichten Mariengebete (463) und kontrovertheologischen Schriften (473), auf das vom Autor in 7 Punkte zusammengezogene sog. Strafmandat (474f) und den Brief an den Fürstabt von St. Gallen 1621. - Zum Verf. s. LexCap, 419; CF-BF Index, 142a.

19 Florentini (1808-1865); s. LexCap, 1688f (Theodosius a Münster); CF-BF Index, 202b (Lit.); zuletzt - für einen bes. Aspekt -: Cornelia Göcking OSF (Ingenbohl), Aus den vatikanischen Geheimarchiven, Theodosius Florentini und die Coadjutorfrage im Bistum Chur; in: HF 21 (1992), 49-64, Abb.

20 Richtiger: ... sowohl sprachlich wie methodisch und inhaltlich.

21 Hervorgehoben von Beda Mayer.

22 Ein ungewohnter Begriff für Biograph; in Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, hrg. von G. Drosdowski, Bd. I, Mannheim-Wien-Zürich [1976], 394b, kommt er jedenfalls nicht vor.

allen Detailfragen eingehend befaßt haben und benötigte zur Erforschung der Quellen und Bearbeitung der Literatur eine lange, ruhige Mußzeit.

Die günstigste Voraussetzung und Vorbereitung wäre, wenn sich ein Pater doctorandus²³ in den Stoff hineinarbeiten könnte: durch eine Dissertation, die der rätischen Reformationgeschichte entommen ist. Dann könnte die neue Biographie als sein Lebenswerk heranreifen. Dieses Gutachten wurde mit bestem Wissen und Gewissen im Auftrage des hoch[würdig]st[en] P. Provinzialis abgefaßt von

fr. Beda v. Ebnet
Provinzarchivar.

[Postscriptum]²⁴

Dieses Gutachten wünschte P. Sebastian, Provl.²⁵ auf eine diesbezügliche Anfrage v. P. Armin Breu. Siehe dort [vgl. I.]»

B. Kommentar zum Gutachten

Das *Gutachten* von B. Mayer verdient hohe Anerkennung und verrät eine nicht gewöhnliche Sachkenntnis. Die von ihm ausgesprochenen Feststellungen bleiben bis heute uneingeschränkt gültig. Sie lassen sich auf folgende Punkte zusammenfassen:

- 1) della Scalas Fidelisbiographie war für seine Zeit eine beachtliche Leistung, doch ist sie unterdessen überholt.
- 2) Eine überarbeitete Neuauflage kommt nicht in Frage, vielmehr muß eine Neubearbeitung in die Wege geleitet werden.
- 3) Dafür ist eine kritische Durchsicht der zahlreichen Forschungen zur Reformations- und Gegenreformationsgeschichte nötig.
- 4) Unumgänglich sind eingehende Studien in verschiedenen Archiven des In- und Auslandes.
- 5) Der Verfasser der neuen Biographie muß eine universitäre Fachausbildung als Historiker genossen haben.

Auch wenn der Gutachter die Anforderungen für den Verfasser einer neuen Fidelisbiographie wohl etwas zu hoch schraubt²⁶ und er die Ergebnisse der neueren protestantischen Geschichtsschreibung über die Zeit der grabündischen Reformation und Konfessionalisierung etwas übertreibt, entsprechen seine Ausführungen durchaus dem, was der Biograph einer in den Quellen

23 Das heißt ein Priesterbruder der Kapuzinerprovinz, der zur Erlangung des Dokortitels in Geschichte an einer Universität studiert.

24 Ebenfalls handschriftlich wie die Unterschrift.

25 [Minister] Provincialis.

26 Die Voraussetzungen scheinen bewußt auf P. Armin Breu hin geschrieben, damit ihm bewußt würde, die Aufgabe einer Neubearbeitung sei für ihn ein völlig unerreichbares Ziel.



Abb. 2: Beda Mayer OFM Cap, Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner (PAL, Abt. Ikonographie)

und der Literatur unterschiedlich beurteilten Persönlichkeit der näheren oder fernen Vergangenheit zu leisten hat. In meiner annotierten Fidelisbibliographie, die vor der Vollendung steht, führe ich im umfangreichen II. Kapitel, umschrieben mit *Biographisches*, in den zwei ersten gesonderten Abschnitten die entsprechende Literatur auf, die sich auf das geschichtliche und geographische Umfeld bzw. auf die zeitgenössischen gedruckten Zeugnisse und Berichte zur Umwelt beziehen. Darin dürfte ein kommender Lebensbeschreiber nützliches Material finden - gerade über die reformierten Quellen und die Literatur über die Bündner Wirren -, um Fidelis' Leben und Wirken besser in seine Zeit einzuordnen²⁷. Aus der Vielzahl sehr populärer Literatur ragt an Bedeutung zweifellos die *Festschrift anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Heiligsprechung unseres P. Fidelis von Sigmaringen*²⁸ hervor, auf die B. Mayer merkwürdigerweise nicht verweist. B. Mayer setzt überdies in einem künftigen Biographen voraus, daß ihm die notwendige Muße und Möglichkeit

27 Vgl. auch Wilhelm Möller: *Drucke zur Geschichte und Landeskunde der Drei Bünde bis zum Jahre 1803* [Als Manuskript gedruckt. D-88138 Weißenberg, W. Möller Peine, 1993], 24 cm., 1311 S. Dieses außergewöhnlich reiche bibliographische Werk gibt leider nicht immer die Standorte der z.T. sehr seltenen Werke an.

28 In *Fidelis* 33 (1946), 169-318, worunter eigens zu erwähnen sind: Adalbert [Wagner] von Stans OFM Cap, *Das Schrifttum des hl. Fidelis und sein Schicksal*, 269-307; und Laurentius [Casutt] von Fellers, OFM Cap, *Der Weg zur Größe, Eine Studie über den hl. Fidelis von Sigmaringen*, 232-264, worin nicht alle Interpretationen gleichermaßen überzeugen. Vgl. die Besprechung von Oskar Vasella in *Zeitschrift Schweiz. Kirchengeschichte* 41 (1947), 330f., der die Festschrift, namentlich die Beiträge von L. Casutt u. A. Wagner, sehr positiv beurteilt. - Heute darf zudem hingewiesen werden auf die wertvolle Dokumentensammlung: *St. Fidelis von Sigmaringen, Leben - Wirken - Verehrung*, Begleitveröffentlichung zur Ausstellung im Staatsarchiv Sigmaringen 1996, bearbeitet von Otto H. Becker - Gebhard Füßler - Volker Trugenberger, [Sigmaringen 1996]; vgl. meine Besprechung in *HF* 25 (1996), 273-275.

umfassender Archivstudien zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang hätte er auf die glücklicherweise im *Provinzarchiv der Tiroler Kapuziner* in Innsbruck erhaltenen handschriftlichen Bände der Diözesanprozesse in Konstanz und Chur zur Seligsprechung Fidelis' verweisen können, die F. della Scala zwar gekannt hat, ohne sie jedoch genügend ausgewertet zu haben.

Berechtigtweise fordert der Gutachter eine sorgsame Quellenkritik, die selbstredend auf die handschriftlichen wie gedruckten Werke beider Konfessionen auszudehnen ist, zumal diese sich offenkundig zu sehr als Tendenzschriften erweisen. Trotz ernsthaften Bemühens ist kaum zu vermeiden, daß der eigene Standpunkt in die Beurteilung einer historischen Persönlichkeit und der sie kennzeichnenden Umwelt nicht einfließt. So wird ein schweizerischer Verfasser, besonders wenn er reformiert ist und aus Graubünden stammt, den Rekatholisierungsversuch der Kapuziner im Prättigau, das damals völkerrechtlich zwar zum katholischen Erzherzogtum Tirol gehörte, aber gerade aus konfessionellen Gründen die politische Unabhängigkeit anstrebte, anders beurteilen als ein österreichischer Autor katholischer Konfession. Wer freilich Fidelis bloß als «politischen Sendling»²⁹ mißdeutet, verbaut sich den Weg zu einer angemessenen und gerechten Beurteilung seiner unbezweifelbar religiös aufgefaßten Sendung.

Beda Mayer konnte nicht vorhersehen, daß in nachkonziliärer Zeit katholische Autoren vom Standpunkt der heutigen Theologie, namentlich im Blick auf die ökumenische Annäherung der Konfessionen, sehr harte Verurteilungen des Vorgehens unseres Mitbruders fällen würden. Vorreiter in diesem Feld war der Beuroner Benediktiner Paulus Gordan durch einen Zeitungsartikel von 1966, der im Sigmaringer Milieu auf wenig Verständnis stieß³⁰. In einem 1996 in der Pfarrkirche von St. Johann in Sigmaringen gehaltenen Vortrag ging Anton Rotzetter OFMCap noch entschieden weiter, indem er dem Heiligen ein schmerzlich verfehltes Kirchenbild unterstellte und einen unchristlichen Gewissenszwang gegenüber den reformierten Christen Bündens anlastete³¹. Diese Stellungnahme geht einzig von einem postkonziliär-ökumenischen Standpunkt aus und läßt die historische Einfühlung in eine längst vergangene

29 Vgl. Gutachten: oben, II, Text, Nr. 7.

30 Paulus Gordan OSB, Fidelis von Sigmaringen und das Zweite Vatikanische Konzil; in: Schwäbische Zeitung. Unabhängige Heimatzeitung für christliche Kultur und Politik (Leutkirch), Samstag, 23. April 1966, Nr. 93, S. [25a-d]: kritische Stellungnahme zur gegenreformatorischen Tätigkeit Fidelis', die mit Vorstellungen des II. Vatikanischen Konzils unvereinbar seien. - Vgl. auch - im Ausschnitt - bei O. H. Becker (u. andere Hrg.), St. Fidelis von Sigmaringen, Sigmaringen [1996], 157f. - Zu P. Gordan (1912-1999) s. E. Sauser in Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, begründet von F.W. Bautz †. Fortgeführt von T. Bautz, Herzberg XVI [1999], 608f. (Werke u. Lit.).

31 Anton Rotzetter OFMCap., Treue zu Jesus Christus und Verteidigung des Glaubens, Zum 250. Jahr der Heiligsprechung des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen, Vortrag am 10. März 1996 in der Stadtpfarrkirche St. Johann zu Sigmaringen; in: HF 25 (1996), 60-79, Abb.; erschienen auch in ders., Im Kreuz ist Leben, Freiburg Schweiz [1996]. - Vgl. S. 129-159: Treue zu Jesus Christus und Verteidigung des Glaubens, Fidelis von Sigmaringen, wo der Verf. den eben gen. Vortrag nochmals abdrucken ließ.

kirchen- und weltpolitische Lage völlig vermissen. In Abhängigkeit von Rotzetter erhebt Josef Imbach OFMConv³² schwerwiegende Vorwürfe wider die gegenreformatorische Tätigkeit des hl. Fidelis. Der Verfasser bemüht sich leider nicht darum, die religiös-politische Lage zur Kenntnis zu nehmen, von der uns Jahrhunderte trennen. Gerechterweise dürfen vergangene Ereignisse nicht einfach im Spiegel heutiger Theologie gesehen werden, sondern erfordern eine behutsame Rücksichtnahme auf die sozio-politische Lage von damals. Fidelis als «beispielslosen Fanatiker» (33) abzuqualifizieren scheint mir ebenso unangemessen wie ungerecht zu sein. Zu bedauern ist die teilweise geradezu saloppe Sprechweise des Mitbruders. - In einer kommenden Lebensbeschreibung sollen die problematischen Aspekte im Leben und Wirken des Fidelis' durchaus beim Namen genannt werden, doch verlangt der Respekt vor einer Persönlichkeit der Vergangenheit, daß man sie aus ihrer Zeit versteht und sie nicht verunglimpft³³.

Dem Gutachter ist voll beizupflichten, wenn er eine bloße Neubearbeitung der 1896 erschienenen Fidelisbiographie von F. della Scala ausschließt und «eine neue, selbständige Redaktion», und dies sowohl sprachlich, wie methodisch und inhaltlich³⁴ verlangt. Ebenso kann man seiner Folgerung nur uneingeschränkt beipflichten: Sollte für diese Aufgabe ein Kapuziner der Schweizerprovinz beauftragt werden, müßte ihm eine historische Vorbildung an einer Historischen Fakultät und eine längere Beschäftigung mit dem graubündischen und reformationsgeschichtlichen Thema zugestanden werden. Leider blieb dies allein ein frommer Wunsch und muß - bei den heutigen Berufsaussichten im Orden - an einen Laien delegiert werden. Ob P. Sebastian Huber und andere Provinzialminister der Schweizerischen Kapuzinerprovinz in dieser Frage Versuche unternahmen, um Mitbrüder für diese Aufgabe zu animieren, bleibt in weiteren Archivstudien abzuklären. Sicher ist eine neue, möglichst vielseitige Biographie des hl. Fidelis weiterhin ein dringliches Desiderat der Forschung.

III. Hinweise zur Fidelisbiographie von Ferdinand della Scala

A. Ein objektives Urteil über das *Gutachten* von B. Mayer setzt die Kenntnis vom Inhalt des Werkes von Ferdinand della Scala voraus.

32 Der Heiligen Schein, Heiligenverehrung zwischen Frömmigkeit und Folklore, Würzburg 1999, bes. 26-34.

33 Einen Rückzug auf die Kompetenz als Pastoraltheologe oder Dogmatiker ist nicht angängig. Entweder haben sich Autoren in die entsprechenden Quellen und die vorausgehende Literatur einzulesen und bemühen sich um eine möglichst umfassende Kenntnis des geographischen Umfelds und der zeitgenössischen Umwelt, oder sie verzichten auf die Behandlung eines Themas, für die sie nicht vorbereitet sind. In diesem Sinn hat mich die zustimmende Besprechung des Buches von Josef Imbach OFMConv durch Leonhard Lehmann OFMConv (in: CF 69 (1999), 753-756) sehr überrascht.

34 Vgl. in der Schlußfolgerung: oben I, Punkt 1.

1. Beim Weiterverfolgen der Fidelisbibliographie³⁵ bin ich natürlich seiner Lebensbeschreibung öfter begegnet; sie sei nachfolgend bibliographisch nach dem vollen Titel wiedergegeben:

Ferdinand della SCALA, O.F.M.Cap. (1866-1906)³⁶. / Der heilige Fidelis von Sigmaringen / Erstlingsmartyrer / des Kapuzinerordens und der *Congregatio de propaganda fide*. / [ornamentale Zwischenlinie] / Ein Lebens= und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert. / Nach Quellen bearbeitet / von / P. Ferdinand della Scala / aus demselben Orden. / [Zwischen zwei kurzen Querstrichen:] Mit kirchlicher Approbation. / Mainz, / Verlag von Franz Kirchheim³⁷. / 1896. // 23 x 14,2 cm., XVI + 255 + [56] S., 20 Bildtafeln.

Bei einem Buch, dessen Veröffentlichung über ein Jahrhundert zurückliegt, ist es für Interessenten wichtig zu wissen, in welchen Bibliotheken dasselbe sich vorfindet. Die Standorte in Kapuzinerbibliotheken der Deutschen Region der Schweizerischen Kapuzinerprovinz sind seit 1999 bequem erreichbar via Internet³⁸. Ebenso findet sich ein Exemplar davon in Innsbruck (*Bibliothek der Nordtiroler Kapuziner*) und in Rom (*Bibliotheca Centralis Fratrum Minorum Capuccinorum*)³⁹.

2. Um dem Leser das Urteil über dieses Werk zu erleichtern, seien die hauptsächlichsten Elemente seines Inhalts angedeutet. Vor dem Titelblatt befindet sich ein Stahlstich nach einem Gemälde von Josef Obwexer OSB⁴⁰, der seinerseits abhängt von einem Stich des Künstlers Gaetano Santamaria (1817-1900)⁴¹. In dieser Darstellung liegt Fidelis, dessen Haupt mit einem Strahlenimbus geschmückt ist, sterbend vor seinen Mördern am Boden, ein Kreuzifix

35 Vgl. Silverio Saulle, Quarant'anni di attività di Ottaviano Schmucki all'Istituto Storico dei Cappuccini: profilo bio-bibliografico; in: CF 67 (1997), 201-236, bes. 236 Nr. 349; Oktavian Schmucki OFMCap, Der lange Weg der Fidelis-Bibliographie, Ein Zwischenbericht; in: Fidelis (Luzern) 79 (1992), 72-82, Abb. - Dieses möglichst umfassende annotierte Verzeichnis wird voraussichtlich den Titel tragen: Bibliographie der gedruckten Schriften von und über Fidelis von Sigmaringen (1613-1999) und steht vor seinem Abschluß. Ihm entnehme ich als leicht erweiterter Vorabdruck die nachstehenden bibliogr. Angaben.

36 Die Lit. zum Leben des Mitbruders s. unten, Anm. 62.

37 Zum Verlag s. W. Kosch, Das Katholische Deutschland, Biographisch-bibliographisches Lexikon II, Augsburg o.J., 2126: Kirchheim, Georg, 1833-1895, «Neffe u. Erbe des Verlagsbuchhändlers Franz K. (1803-53)».

38 Vgl. <http://kapuzinerbibliothek.eurospider.ch>. - Weitere Informationen erhält der Interessent bei: Eurospider Information Technology AG, Schaffhauserstrasse 18, CH-8006 Zürich (Tel.: ++41-1-350 3230 - E-Mail: eit@eurospider.ch - URL: <http://www.eurospider.ch>).

39 Vgl. Bibliotheca Centralis Fratrum Minorum Capuccinorum, Catalogus argumentorum seu subiectorum. Romae, apud Collegium S. Laurentii a Brundusio, 1996. Vgl. auch Oktavian Schmucki OFMCap, Le biblioteche dei conventi cappuccini; in: Mariano D'Alatri OFMCap (Hrg.), Atti del 2° Convegno di studi cappuccini, Roma, 28-29-30 dicembre 1986. Per la storia dei conventi, Roma 1987, 41-66.

40 1828-1875: U. Thieme, F. Becker [Hrg.], Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Hrg. von H. Vollmer, Bd. XXV, [Nachdruck: München 1992], 553b.

41 Vgl. Richard Schell, Fidelis von Sigmaringen 1577-1977, Der Heilige in Darstellungen der Kunst aus vier Jahrhunderten, Sigmaringen [1977], 154f. mit Abb. 123 des Stiches aus dem Museo Francescano OFMCap in Rom und der ebd. verzeichneten Literatur.

Der heilige
Sidelis von Sigmaringen

Erstlingsmartyrer
des Kapuzinerordens und der Congregatio
de propaganda fide.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Nach Quellen bearbeitet

von

P. Ferdinand della Scala

aus demselben Orden.

Mit kirchlicher Approbation.



Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim.

1890.



S. Fidelis a Sigmaringa M.

Daselbstgeborener Ordensheilige.

Originalen in Verlag von G. L. Meiss in Leipzig.

Abb. 3: Titelseite mit Bild zur Fidelisbiographie von P. Ferdinand della Scala

in der Rechten und das Brevier in der Linken. Er blickt auf zu Christus, der vor dem Kreuz in einer Wolkenlichtung mit geöffneter Seitenwunde zwischen zwei Engeln erscheint. S. [II] folgen: die Druckerlaubnis von J. M. Raich in Mainz vom 7. 11. 1895; am Seitenende: «Druck von Fl. Kupferberg in Mainz»; - [III] steht - in Zierschrift - die Widmung: «Den Bürgern der Fidelisstadt Feldkirch»⁴², die das *Elogium* von Plazidus Vigell OSB, Abt von Mehrerau, beschließt:

«Te modo non miserum, sed dicimus esse beatum,
Nec deinceps talis vermibus esca⁴³ datur!

42 Der Grund dieser Widmung liegt darin, daß diese Stadt für die mit den vorbereitenden Forschungen verbundenen Auslagen aufkam; s. [Constantius Rudiger OFM Cap 1883-1936], P. Ferdinand v. Scala, Der Patriot und Dichter im Franziskuskleide, Bozen 1906, 55: «Das Buch ist gewidmet den Bürgern der Fidelis-Stadt Feldkirch, und zwar mit vollem Rechte, denn sie haben es dem armen Kapuziner ermöglicht, dieses Geschichtswerk zusammenzustellen». - Auf den Lebensabriß von C. Rudiger komme ich unten, V, Anm. 62, zurück.

43 Eine Anspielung an den Abschluß der meisten der Briefe des Heiligen der letzten Zeit; so z.B. im Brief an Vigell selber vom 5. Januar 1622: «/ ... Fr. Fidelis / Capuc[inus] indigniss[imus] / et brevi / esca vermium»; della Scala, Der hl. Fidelis, [14a] (Anhang). Es handelt sich dabei nicht einfach um einen barocken Topos, sondern um den Ausdruck seiner deutlichen Vorahnung vom bevorstehenden gewaltsamen Tod.

Promissas igitur non desine solvere grates;
Nunc agito Sanctus, quod Capucinus agit»⁴⁴.

Daran schließt die deutsche Übersetzung des Gebetes an. - S. [IV] ist leer; - [VI]: *Druckerlaubnis und Empfehlung der Obern* vom 25.3.1895, unterzeichnet von Generalminister Bernhard Christen von Andermatt⁴⁵ - S. VI bringt die Empfehlung von drei Buchzensoren OFMCap.: Peter Damian [Sepp] von Münster⁴⁶, Angelikus (Unterkofler) von Gries⁴⁷ und Gottfried Noggler [von Graun]⁴⁸ - S. VII-X folgt die unbedingt lesenswerte *Vorrede*. - [XI]-XIII: *Summarium der hauptsächlichen Quellen*; die *Quellenschriften* werden in *Katholische* und *Protestantische* unterschieden⁴⁹; - XIV-XVI: *Inhaltsverzeichnis*. - Aus dem Vorwort seien einige besonders kennzeichnende Aussagen zitiert: «*Die Heiligen und ihr Leben gehören der Kirchengeschichte an. Dieser ebenso wahre als in früherer Zeit vielfach vergessene Satz des Hochwürdigsten Generals des Kapuzinerordens, P. Bernard [!] von Andermatt (Rundschreiben vom 8. Dezember 1894)*⁵⁰, - er bildet die Richtschnur, nach welcher der Verfasser des gegenwärtigen Buches vorging. Ich behandelte Fidelis als geschichtliche Person und setzte in Folge dessen an alle bisher erschienenen Biographien dieses großen Mannes die Sonde der Kritik, ich war durchwegs bemüht, dem Leser ein genaues und quellenmäßiges Lebensbild zu verschaffen. Man möge es mir nicht verargen, wenn ich die Ansicht hege, daß in Bezug auf Heiligen-Biographien viel gefehlt worden ist. Fast möchte ich von einer Zopfzeit⁵¹ der Hagiographie sprechen. Man dichtete, der Erbauung halber, den Heiligen vielfach Worte und Thaten an, die vor dem Richterstuhl der Geschichte gar nicht oder kaum bestehen können. Wir müssen es als ein Lichtbild unserer Zeit gelten lassen, daß neuestens ein besseres System den

44 Vigell, ein großer Freund des hl. Fidelis und der Kapuziner, wurde am 4.2.1585 in Isny im Allgäu von nicht-katholischen Eltern geboren. Nach Studien in Tettngang und in Feldkirch konvertierte er zum Katholizismus und trat mit 16 Jahren in die Benediktinerabtei von Mehrerau bei Bregenz ein, wo er am 3.5.1602 die ewige Profeß ablegte. Nach höheren Studien in Dillingen wurden ihm die Aufgaben eines Novizenmeisters, Priors und 1616 die des Abtes anvertraut. Nach seiner 1650 erfolgten Demission starb er am 4.2.1651. Vgl. Plazidus Theiler OCist, Abt Plazidus Vigell, St. Fiden 1906 (leider panegyrisch und unkritisch!).

45 1837-1909, Generalminister 1884-1908: LexCap, 400; CF-BF Index, 135b; bes. H. Felder OFMCap, General und Erzbischof P. Bernard [!] Christen von Andermatt 1837-1909 und die Erneuerung des Kapuzinerordens, Schwyz 1943; B. Mayer in Helv. Sacra V/2,1, 101f. (Lit.).

46 1818-1899: LexCap, 1349, und bes. C. Neuner OFMCap, Literarische Tätigkeit in der Nordtiroler Kapuzinerprovinz, Bio-bibliographische Notizen, Innsbruck 1929, 119.

47 1883-1941: Freundliche Mitteilung von Herrn Manfred Massani, Bibliothek der Nordtiroler Kapuziner, Innsbruck, vom 10.01.2000; s. auch C. Neuner, Literarische Tätigkeit, 24, und Analecta 57 (1941), 197b-198b.

48 1837-1908: Totenbuch der Nordtirolischen Kapuzinerprovinz II, Innsbruck 1939, 611; C. Neuner, Literarische Tätigkeit, 67f.

49 Diese Unterscheidung - heute glücklicherweise überwunden - kennzeichnet das damals zwischen den beiden Konfessionen gespannte Klima.

50 Bernardus [Christen] ab Andermatt [OFMCap], Commentarius in Litt. S. C. Episc. et Regul. de Praedicatione Sacra; in: Analecta 11 (1895), 10a-30a. F. della Scala muß sich geirrt haben; mindestens fand ich in diesem Rundschreiben das Zitat nicht.

51 Im Sinne einer überholten kritiklosen Hagiographie; s. L. Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Bd. 4, Freiburg-Basel-Wien [1977], 1183f. «Zopf wird in mehreren Redensarten bildlich für überaltertes Herkommen und Rückständigkeit gebraucht» (1183a).

Sieg zu erringen scheint, daß uns menschliche, nicht übermenschliche Heilige vorgestellt werden» (S. [VII]).

3. Nach diesen methodologischen Vorgaben beginnt S. 1-255 die eigentliche Lebensbeschreibung, welche der Verfasser in 5 Teile und 20 Kapitel unterteilt, die harmonisch in jedem Teil auf je 4 zurückgeführt sind. Auf Teil I: *Heiliges Weltleben* (S. 1-28) folgen Teil II: *Ein treuer Jünger des heiligen Franciscus von Assisi* (29-78), Teil III: *Missionsthätigkeit des heil. Fidelis* (79-127), Teil IV: *Der Kämpfer Christi* (128-168) und Teil V: *Im Glanze der Herrlichkeit* (169-255). Eigens hervorgehoben zu werden verdient, daß der Verfasser S. [1]-[56]⁵² einen wertvollen dokumentarischen *Anhang* hinzufügt; näherhin: I. *Das vom heil. Fidelis eigenhändig geschriebene Zugniß seiner Profeß* ([3]); II. *fünfzehn Briefe des heil. Fidelis* ([4]-[19]); III. *fünf Predigten des heil. Fidelis* ([20]-[47]); IV. *Actenstücke aus dem Rathshausarchiv in Feldkirch* (L. XX. Nr. 26), *betreffend die Häresie der Jungfrau Anna Zoller in Feldkirch* ([48]-[52]); V. *Zeugniß des Rathes und Magistrates der Stadt Feldkirch über den heil. Fidelis gelegentlich der Voruntersuchungen zu seiner Heiligsprechung* ([53]-[56]). - [56] Explizit: *Sit nomen Domini benedictum illique gloria!*

4. Die dem Band eingefügten Bildtafeln haben wegen der in der Zwischenzeit zum Teil erfolgten starken Veränderungen von Stätten und Gebäuden historischen Wert erlangt: S. 4/5: *Familienwappen der Roy*; - 10/11: *Sigmaringen* (Stadtbild); - 20/21: *Das Fidelisbild des Freiherrn von Stotzingen* (Portrait - «vera effigies»)⁵³; - 46/47: *P. Johannes Bapt. von Polen* (Fromberger)⁵⁴; - 54/55: *Feldkirch im 17. Jahrhundert*; - 68/69: 1. *Deutsche Handschrift des heiligen Fidelis* und 2. *Lateinische Handschrift ...*; - 78/79: *Reliefkarte der Missionsgebiete des heiligen Fidelis vom Jahre 1622*; - 102/103: *Seewis* und 118/119: *Grüsch*⁵⁵; - 144/145: *Der Platz des Martyriums des heiligen Fidelis in Seewis*; - 154/155: *Der heilige Fidelis von Sigmaringen. (Nach einem Kupferstich v. J. 1687)*⁵⁶; - 168/169: *Zelle des heiligen Fidelis in Feldkirch (Erste Ansicht)*; - 184/185: *Die bischöfliche Cathedrale in Chur*; - 194/195: *Zelle... (Zweite Ansicht): auf Dopelseite*; - 220/221: *Die Fideliskapelle in Feldkirch (Dopelseite)*; - 226/227: *Feldkirch in der Gegenwart* (ebenso); - 240/241: *Das Geburtshaus des heiligen Fidelis in Sigmaringen*; - 246/247: *Reliquarium des heiligen Fidelis in der bischöflichen Cathedrale in Chur*.

52 Die Seitenzahlen werden mit eckigen Klammern eingeschlossen und sind so vom übrigen Teil des Buches abgehoben.

53 Vgl. Wilhelm Schamoni, *Das wahre Gesicht der Heiligen*, Leipzig MCMXXXVIII [1938], 182f.: Fidelis von Sigmaringen, Märtyrer † 1622. - [183]: Ausschnitt eines Porträts im Schloß Steißlingen (Amt Stockach, Baden).

54 1586-1632: s. B. Mayer, *Ein Pole in der Schweizer Kapuzinerprovinz 1586-1632*; in: HF 16 (1986), 34-39, 1 Faksimile, 1 Abb.; leider entspricht dieses letzte Studie des Verf. über diesen Seelenführer und Freund Fidelis' nicht dem Forschungsstand, wie ich anzudeuten suchte ebd. 15 (1987), 250f. Nr. 240.

55 Vgl. über diese Ortschaften s. Schweizer Lexikon V, [Luzern 1993], 765a, und ebd. III, [Luzern 1992], 256b.

56 Vgl. R. Schell, *Fidelis von Sigmaringen*, 48f.

5. Zum heute noch bedeutsamen Werk, auch wenn es - wie es das *Gutachten* von B. Mayer deutlich gemacht hat - historisch-kritisch überholt ist, erschienen meines Wissens besonders zwei wissenschaftliche Besprechungen, die eine von einem anonymen Mitglied des Bollandisten-Kollegiums⁵⁷. Der Rezensent merkt einzig kritisch an, daß es wünschenswert gewesen wäre, bei den angeführten Quellen jeweils ein Werturteil anzufügen (111). «Le nouvel historien de S. Fidèle est du reste aussi bien informé qu'il est prudent dans l'emploi des sources. L'énumération qu'il fait, dans sa préface, des documents qu'il a consultés, des archives qu'il a examinées, des personnes qu'il a interrogées, montre bien qu'il n'a épargné ni peines, ni démarches, pour arriver à l'exacte connaissance des faits» (112).

In unserem Zusammenhang wiegt unvergleichlich mehr das Urteil des Erforschers der katholischen Kontroverstheologie und des Ablasses Nikolaus Paulus (1853-1930) von 1896⁵⁸, worin er aufgrund der Universitätsmatrikel von Freiburg im Breisgau zum Teil bedeutsame Korrekturen an der von della Scala vorgeschlagenen Chronologie des Heiligen angebracht hat. Nachdem er «diese mit ebenso großer Gründlichkeit als warmer Begeisterung geschriebenen Monographie» anerkannt hat, weist er nach, daß Markus Roy nicht schon 1591, sondern erst am 1. Dezember 1598 an der Freiburger Universität immatrikuliert wurde. Ähnlich zeigt er auf, daß der Heilige nach seinen mit Erfolg abgeschlossenen humanistischen und philosophischen Studien nicht 1601, sondern am 10. Juni 1603 Doktor der Philosophie geworden ist, hernach während drei Jahren iuridische Vorlesungen hörte und nicht schon 1604, sondern 1606 die berühmte Bildungsreise ins Ausland angetreten hat. Schließlich macht der Rezensent wegen des von M. Roy selber bei seiner Priesterweihe 1612 angegebenen Alters von 34 Jahren das Geburtsjahr 1578 für wahrscheinlich. Es ist sehr zu bedauern, daß diese chronologischen Verbesserungen durch einen anerkannten Mediävisten von der Fidelisforschung nicht viel früher zur Kenntnis genommen worden sind.

In unserem Zusammenhang sei auch die meines Wissens bisher unveröffentlichte Dissertation von Eva Maria Höck: *Tiroler Kleriker als Geschichtsforscher über die Geschichte Tirols (1870-1914)* eigens erwähnt⁵⁹. Die Verfasserin ist - wie es der Titel selber ausspricht - an geschichtlichen oder literarischen Bei-

57 In *Analecta Bollandiana* 15 (1896), 111f.; wahrscheinlich ist es der Verf. des *Bulletin des publications hagiographiques*, ebd., 79-112 Max Bonnet (s. S. 112).

58 In: *Der Katholik, Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben* (Mainz) 76 (1896) Bd. I, oder: Dritte Folge - XIII. Bd. 285-287. Der Verwaltung der Stiftsbibliothek von St. Gallen danke ich herzlich für das Überlassen einer Ablichtung dieser Seiten. - Zum Verf. s. R. Bäumer in *Lex. Theol. Kirche* ²VIII, 235 (Lit.), und bes. K.-G. Wesseling; in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* XV [1999], 1122-1131, 1125-1130 Werke, 1130f. Lit. - Wenigstens hingewiesen sei auf die kurze Rezension der Fidelisbiographie durch Rudolf v. Kripp OSB; in: *Theol.-Prakt. Quartalschrift* (Linz) 50 (1897), 178.

59 Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, vorgelegt Herrn Univ.-Prof. Dr. Hans Kramer. Innsbruck 1972. - Ein Exemplar findet sich in Innsbruck (Bibliothek der Nordtiroler Kapuziner), wo mich die Freundlichkeit des Mitbruders Hans-Norbert Huber OFM Cap auf diese Studie aufmerksam gemacht hat. - Vgl. ebd., 399-409, della Scalas Werkverzeichnis und eine reiche Literatur.

trägen von Klerikern über die regionale Geschichte Tirols interessiert und nennt zwar beiläufig F. Scalas Fidelisbiographie, ohne jedoch deren historiographische Beurteilung anzudeuten. Die verschiedenen lokalhistorischen Beiträge unseres Mitbruders beweisen jedenfalls sein besonderes geschichtliches Interesse. Die Vielzahl von Veröffentlichungen dieser Art erstaunt um so mehr, als ihm nur ein kurzes Leben (39 Jahre) gegönnt war und er sich zudem im pastoralen und politischen Bereich äußerst aktiv betätigt hat (siehe später unter IV.).

6. Fragen über die Zuverlässigkeit der von F. della Scala als Anhang zu seiner Lebensbeschreibung hinzugefügten Dokumente erheben sich unvermeidlich deswegen, weil Josef Rager (1886-1952) bei seiner Neuedition der *Epistula S. Fidelis ad Placidum Vigell Abbatem Augiae Maioris*⁶⁰ anmerkt, er habe über 20 Fehler am Text Scalas verbessern müssen. Einem kommenden Lebensbeschreiber stellt sich unweigerlich die Aufgabe, alle dort wiedergegebenen Schriften nach den Originalmanuskripten - sofern noch auffindbar - zu überprüfen und durch die in der Zwischenzeit entdeckten Texte zu ergänzen.

IV. Zum Leben Ferdinand della Scalas

1. Es kann sich im Rahmen eines Artikels nicht darum handeln, das Leben des Biographen umfassend darzustellen. Ebenso brauchen die zwei zuvor erschienenen Beiträge von Christian Schweizer und Otto H. Becker über den leider nicht sehr besonnenen Einsatz F. della Scalas, um in Seewis eine Kultstätte für Fidelis zu errichten, nicht resümiert zu werden⁶¹. Hingegen soll aus der weniger bekannten Literatur über unseren Mitbruder⁶² der eine und andere Anhaltspunkt gewonnen werden, um seine Lebensbeschreibung von Fidelis besser zu situieren.

60 Sermo ineditus S. Fidelis a Sigmaringa «De quinque vulneribus Christi»; in: *Analecta* 38 (1922), 283a-289a; der Brief: 289a-290a, 289 Anm. 3. - Zum Hg. s. W. Bernhardt u. R. Seigel, *Bibliographie der Hohenzollerischen Geschichte*, Sigmaringen 1975, 581 Nr. 9375f.

61 Christian Schweizer, *Der Tod des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen: unverdaut und unvergessen*; in: *HF* 22 (1993), 120-135, Abb. Ders., *Der Fidelis-Brunnen in Seewis 1662 [= 1622]-1992*, Die Fidelis-Quelle, *Brunnquell einer Pressefehde*; in: *Fidelis* 79 (1992), 58-67, Abb.; Otto H. Becker: *Hohenzollern und die Bemühungen von P. Ferdinand della Scala um die Belebung der Fidelisverehrung in Seewis*; in: *HF* 25 (1996), 48-59, Abb.

62 Vgl. u. a.: *Ferdinandus a Bolzano*; in: *LexCap*, 580, bzw. *CF-BF Index*, 537b (Lit.); hervorzuheben ist: [Constantius Rudiger OFMCap, 1883-1936]: *P. Ferdinand v. Scala, Der Patriot und Dichter im Franziskuskleide*, Bozen 1906, bes. 25-29 (Heiligenkult), 54-60 (Der katholische Schriftsteller u. Gelehrte). Daß dieser Mitbruder, Freund von della Scala, Verf. der zunächst in einer Artikelfolge anonym erschienenen Lebensbeschreibung ist, ergibt sich aus einer handschriftl. Eintragung in dem von mir benützten Exemplar der Bibliothek der Nordtiroler Kapuziner, Innsbruck, durch Hans-Norbert Huber OFMCap, Provinzarchivar u. -bibliothekar der Nordtiroler Kapuziner. Auf diese Lebensbeschreibung stütze ich mich nachfolgend, ohne jedesmal die entsprechenden Verweisstellen anzugeben. - Vgl. auch C. Neuner, *Literarische Tätigkeit*, 51-53. - Agapit Hohenegger OFMCap; - Peter Baptist Zierler OFMCap, *Geschichte der Tirolischen Kapuziner=Ordensprovinz (1593-1893) II*, Innsbruck 1915, 638-641. Siehe auch Eugen Thurnher: *Tiroler Drama und Tiroler Theater*, Innsbruck-Wien-München [1968], bes. S. 78f. E. M. Höck, *Tiroler Kleriker als Geschichtsforscher*; H. Kuprian, *Scala P. Ferdinand (Eduard) von (delle)[I]*, OFMCap; in: *Österreichisches Biographisches Lexikon X*, Wien 1990, 10a-b (Quellen und Lit.); *Österreich Lexikon* in zwei Bänden. Herausgegeben von Richard u. Maria Bamberger, Ernst Bruckmüller, Karl Gutkas, Bd. II, [Wien 1995], 336a (Werkverzeichnis, Lit. u. kurze biogr. Angaben).

Eduard della Scala - so hieß er vor seinem Ordenseintritt - wurde am 28. Mai 1866 geboren als Sohn des verarmten adeligen, aus Bozen stammenden Buchhalters und langjährigen Oberschützenmeisters Eduard della Scala und der Maria Thaler aus Burgstall bei Meran. Die Heirat des Vaters mit dem einfachen Bauernmädchen, das in ihrer Jugend zudem Zeichen eines nicht sehr ausgewogenen psychischen Gleichgewichts gezeigt hatte, rief vonseiten der Familie della Scala heftigen Widerspruch hervor. Als gut Zweijähriger verlor klein Eduard seine geliebte Mutter. Zweifellos prägte den jungen Knaben die betont patriotische Erziehung durch den Vater und Tante Katharina Wildling aus Bozen nach dem Motto: «für Gott, Kaiser und Vaterland». Der Knabe - von Natur aus ruhelos und leicht erregbar - begann mit elf Jahren das höhere Studium am Staatsgymnasium in Bozen, wo er sich jedoch von den Lehrern wenig verstanden fühlte und auch nicht durch besondere Leistungen glänzte. Nach dem Hinschied der Tante 1878 fiel Eduard in eine depressive Krise, zumal der total verschuldete Vater überdies vom Zwölfjährigen wegstarb und den Vollwaisen völlig mittellos zurückließ. Dieses furchtbare Erlebnis ließ ihn in kurzer Zeit zum Manne heranreifen, wobei sich sein ausgesprochen cholerisches Temperament und seine Unnachgiebigkeit im Verfolgen der sich gesetzten Ziele immer deutlicher zeigten.

2. Glücklicherweise nahm sich ein ebenso liebevoller wie tüchtiger Vormund, Johann Wachtler, seiner an, der ihn im Franziskanergymnasium von Bozen mit Erfolg weiterstudieren ließ. Wegen der schönen Stimme dachte sein Förderer zunächst an eine Ausbildung zum Sänger, doch trat Eduard della Scala am 27. August 1883 in den Kapuzinerorden ein und erhielt im Noviziat den Namen Ferdinand. Während seiner Ausbildung im Orden zeichnete er sich in Kirchengeschichte und Homiletik besonders aus. Am 30. November 1888 wurde er zum Priester geweiht. Nach dem Abschluß der philosophisch-theologischen Ausbildung 1891 versetzten die Provinzobern P. Ferdinand ins Kapuzinerkloster von Feldkirch, wo er sogleich mit intensiven Vorarbeiten für seine Fidelisbiographie begann. Daß ein fachhistorisch nicht ausgebildeter Mitbruder zu den pastoralen Aushilfen hinzu dieses auf relativ breiter Dokumentationsbasis aufruhende Werk in bloß vier Jahr schaffen konnte⁶³, zeugt ebenso für seine erstaunliche Schaffenskraft wie für seinen historischen Spürsinn.

Darüber hinaus erfreute sich der Mitbruder der besonderen Beratung und Förderung durch die Jesuiten des Kollegiums «Stella Matutina» in Feldkirch,

63 Anfang 1895 lag das Werk P. General für die Druckerlaubnis vor. Vgl. S. [V]: «Romae, die Annuntiationis B. M. V. 1895. F. Bernardus ab Andermatt».



Abb. 4: Der Südtiroler Kapuziner Ferdinand della Scala, der 1898 eine Fidelisbiographie verfasste. (PAL, Abt. Ikonographie)

namentlich von P. Rektor Franz Borgias Groß, P. J. Amstadt und P. Haffner⁶⁴. Della Scala nennt noch eine Reihe von Mitbrüdern, Fachleuten, Archivaren und Freunden, deren Mithilfe er in der *Vorrede* ausdrücklich verdankt⁶⁵. So war P. Sebastian Andratsch OFM^{Cap}⁶⁶, ihm bei der Übersetzung italienischer Quellen behilflich, indes P. Eberhard Walser, Superior und Pfarrer in Mastrils⁶⁷, nicht nur mehrere Photographien für die Buchillustration zur Verfügung stellte, sondern ihm den Zugang zu einer Reihe von Persönlichkeiten eröffnete, die ihn mit Rat und Tat unterstützten; so unter anderen zu Adolf Fäh, Stiftsbibliothekar in St. Gallen⁶⁸, der ihn zweifellos auf Quellen und Literatur hingewiesen hat.

Doch, auch wenn P. Ferdinand von den vorgenannten Fachleuten bedeutende methodologische und materielle Anregungen zuteil geworden sein dürften, muß man die von ihm größtenteils persönlich geleistete Forschungsarbeit und die von ihm im Alleingang erfolgte literarische Ausarbeitung ehrlich bestaunen. Diese Leistung muß um so höher veranschlagt werden, als P. Ferdinand bereits in Feldkirch einen ersten Blutsturz erlitt, auf den später weitere sechs - zugleich mit Perioden tiefer Schwermut - folgten⁶⁹. Ganz offensichtlich handelte es sich dabei um eine akute Lungentuberkulose, die leider nicht nach später erreichten medizinischen Erkenntnissen behandelt wurde.

3. Die Fidelisbiographie steht im reichen späteren, vorab dichterischen Œuvre ziemlich einsam da. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Schriften einzeln einzugehen. Es seien hier einzig zwei auf den Erstlingsmartyrer der Propaganda-Kongregation bezogene Bücher kurz erwähnt. So veröffentlichte P. Ferdinand 1899 eine deutsche Übersetzung der *Exercitia seraphicae devotionis* des Heiligen:

/ Des heiligen Fidelis von Sigmaringen, / Erstlingsmartyrers / des Kapuzinerordens und der Congegatio / de propaganda fide: / Uebungen [!] seraphischer /

64 Vgl. della Scala, Der hl. Fidelis, S. VIII (Vorrede). - Zum Kollegium s. A. Ulmer u. Ch. Vallaster, Bedeutende Feldkircher, Von Hugo von Monfort bis zur Gegenwart, [Bregenz 1975], 117-125. «Gewissermaßen eine Gelehrten-Kolonie bestand im Feldkircher Ordenshaus 'Stella Matutina' der Patres Jesuiten deutscher Ordensprovinz. Seit Bestehen dieses Kollegs und seiner Bildungsanstalt haben hier Mitglieder der Gesellschaft Jesu gewirkt, deren Namen in der literarischen Welt bekannt und berühmt wurden» (117). Vgl. auch S. 257 Anm. 152: Lit. Die von F. della Scala ausdrücklich genannten Jesuiten figurieren nicht in der Liste der von den Verf. angeführten Schriftstellern des Kollegs.

65 Ebd., S. VIII f.

66 1829-1904, «Beichtvater der Italiener»: Totenbuch der Nordtirolischen Kapuzinerprovinz vom Allerheiligsten Sakrament II, Innsbruck 1936, 379.

67 1837-1911; s. B. Mayer in *Helvetia Sacra* V/2.1, 378-381 (Lit.), 380.

68 1858-1932. Übrigens eng befreundet mit E. Walser; s. ders: *Erinnerungen der Liebe und Dankbarkeit an P. Eberhard Walser O. M. Cap.*, Superior in Mastrils, Mit einem Vorworte des hochwst. Herrn Dr. Georg Schmid von Grüneck, Bischof von Chur, St. Fiden 1911.

69 Vgl. [K. Rudiger], P. Ferdinand v. Scala, 115 «Kaum in Feldkirch - nach einer außergewöhnlich strengen Beicht- und Predigtaushilfe in Götzis - angekommen, ergriff ihn eine furchtbare Angst und Beklemmung, er eilte zum Oberrn mit der Bitte, gleich den Arzt zu holen, er müsse sonst sterben und nach diesen Worten trat die Beklemmung in noch größerem Maßstabe auf und ein Blutsturz aus dem Mund und Nase in der Zelle des Oberrn war die Folge».

Frömmigkeit. / Ins Deutsche übertragen und dem Gebrauche / von Laienbrüdern, Klosterfrauen / und frommen Weltleuten angepasst / von / P. Ferdinand von SCALA, / Missionssekretär der nordtirolischen Kapuzinerprovinz / Fastenprediger und Laien-Instruktor⁷⁰. / Mit Erlaubnis der Ordens-Obern / und Approbation der hochwst. Bischöfe von / Brixen und St. Gallen. / Feldkirch / (Vorarlberg), / F. Unterberger, Verlag. / Zweigniederlassung in Lindau i. B. [o.J. 1899]. // 12,9 x 7, 7 cm., 312 S., 1 Stahlstich, Zierleisten, Vignetten, stellenweise mit Musiknoten.

Unter anderen Bibliotheken finden sich Exemplare des Buches in Bregenz, (*Vorarlberger Landesbibliothek* - aus der dortigen aufgehobenen Niederlassung der Kapuziner) und in Sursee, (*Zentralbibliothek OFM Cap* - jetzt: Luzern, *Bibliothek Provinz-Archiv Schweizer Kapuziner PAL*). Zwischen Vorsatz- und Titelblatt findet sich ein Stahlstich des in Feldkirch, Kapuzinerkloster, an der linken Wand des inneren Chors hängenden Fidelisbildes, welches Franz Joseph Spiegler, zugeschrieben wird⁷¹ und das in dieser Reproduktion dem Zeitgeschmack entsprechend zum Teil verändert wurde. - S. [2] wird *Off* 5, 8 zitiert. S. [3] folgen: die *Censura theologica* von Michael Hetzenauer OFM Cap vom 9.12.1899⁷² und [4]: *Approbatio* durch Gottfried Noggler OFM Cap vom 9. 12. 1899⁷³. S. [5]-7 schließt ein *Vorwort* des Übersetzers an. - S. [9]-19 [nach Zierleisten] fügt der Herausgeber noch eine *Kurze Lebensbeschreibung des hl. Blutzeugen Fidelis von Sigmaringen* hinzu⁷⁴.

S. 21-191 enthalten den Hauptteil: *Die Übungen*, an den sich S. [192] eine sehr schöne ungezeichnete Vignette anschließt, auf der Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes dargestellt ist. - S. [193]-307 folgt noch ein längerer *Anhang* mit verschiedenen Gebeten; so bes. 276-287: *Andachtsübungen zum hl. Fidelis von Sigmaringen*. (*Zum Privatgebrauche*), namentlich eine *Litanei zum hl. Fidelis* (276-282); das *Responsorium zum hl. Fidelis* «Die Treue meldet schon dein Name...» (283f); *Zwei Gebete zu Ehren des hl. Fidelis in besonderen Anliegen* (284-287). Schließlich werden S. 288-291 wiedergegeben: 1. *Lied zum hl. Fidelis* «Nun laßt ein Lied erklingen». Es handelt sich um eine vierstimmige Melodie für die 8 Strophen, komponiert von Wunibald Briem⁷⁵. Überdies S. 292-294: 2. *Lied zum hl. Fidelis. Für Männerchor*. «Mit froher Stimme...». Die vierstimmige Melodie für 4 Strophen stammt wiederum von Wunibald

70 Das heißt in der Ordenssprache und -praxis der von den Provinzoberen mit der religiösen Weiterbildung von Laienbrüdern einer Kapuzinerniederlassung beauftragte Priesterbruder.

71 Vgl. Raimund Kolb: Franz Joseph Spiegler 1691-1757, «Barocke Vision über dem See», Erzähltes Lebensbild und wissenschaftliche Monographie, Bergatreute [1991], 370 Nr. 76: Feldkirch [Kapuzinerkloster, Innerer Chor, linke Seite], Fidelis übernimmt Missionsaufgaben. Ölbild, ca. 1730-1735? (Beschreibung, Reproduktion und Lit.).

72 1860-1928; s. u.a. C. Neuner, Literarische Tätigkeit, 106-109.

73 1837-1908; s. C. Neuner, Literarische Tätigkeit, 67f.

74 [K. Rudiger], P. Ferdinand v. Scala, 59, war anscheinend nur der Nachdruck von 1900 bekannt.

75 1841-1912; vgl. A. Ulmer u. Ch. Vallaster, Bedeutende Feldkircher, Von Hugo von Montfort bis zur Gegenwart, [Bregenz 1975], 199f: «Als Tondichter schuf Briem Chöre, Litaneien, ein Krippenspiel, Lieder für Kirche und Schule und Volkslieder. Sie alle tragen den Stempel des Einfachen, Ungesuchten, Volkstümlichen, ganz seinem bescheidenen, kindlich frommen Charakter entsprechend» (199).

Briem. Den Gebetsteil beenden die S. 295-304: *Kleine Tagzeiten zu Ehren des hl. Fidelis* und 305-307: *Bemerkung über den Segen mit dem «St. Fidelishaupt» in Feldkirch*. - Das *Inhaltsverzeichnis* ([308]-312) beschließt den Band. Auch wenn das Buch 1900 erneut aufgelegt wurde, dürfte es dennoch nicht jene Verbreitung erreicht haben, die sich der Übersetzer davon erhofft hatte.

4. Unter den dichterischen Werken della Scalas, die - besonders in der näheren Heimat und teilweise schon während seiner Lebenszeit wegen ihres volksnahen-patriotischen Charakters große Beachtung fanden⁷⁶, indes sie der Literarhistoriker Eugen Thurnher dichterisch-dramaturgisch nicht von hohem Wert einschätzt⁷⁷ - ist für unseren Themenkreis noch anzuführen:

Ferdinand della SCALA, O.F.M.Cap. / St. Fidelis von Sigmaringen [: in Zierschrift - Zwischenlinie] / Trauerspiel / in vier Akten mit einem Vorspiel: / «Die Muttergottes von Seewis». / Nach Motiven des P. Vigilius Angerer⁷⁸ / und anlässlich / des 150. Jubiläums der Heiligsprechung des hl. Fidelis / bearbeitet von P. Ferdinand von Scala / Priester der nordtirolischen Kapuzinerprovinz. / [zwischen 2 Linien:] Mit Erlaubnis der Obern / Lindau i. B. / Verlag von Jakob Lutz. / 1897. / 19 x 12,5 cm., 151 S.

Als Standorte dieser nicht sehr häufigen Schrift seien als Beispiele genannt: Innsbruck (*Bibliothek der Nordtirolischen Kapuziner*); Luzern (*Bibliothek Kapuzinerkloster*)⁷⁹; Rom (*Bibliotheca Centralis OFM Cap.*). - Auf der Rückseite des Titelblattes steht: K. Oberholzer's Buchdruckerei Uznach. - S. [7] erfolgt die Widmung an P. Eberhard Walser OFM Cap⁸⁰, die sogar auf S. [9] in Gedichtform erweitert wird: *Seinem Freunde, P. Eberhard*.

S. [11]-[12] sind die *Personen* angeführt, die im Trauerspiel auftreten. «Das Vorspiel spielt im Jahre 1612 in Seewis, der 1. Akt in Feldkirch, der 2. und 4. in der Nähe von Seewis, der 3. im Walde von Fanas im Prättigau» ([12]). - [13]-41: *Vorspiel*; - [43]-63: *Der Abschied von Feldkirch - I. Akt. Scene: Großer Saal im Rathause zu Feldkirch*; - [65]-100: *Das Strafmandat - II. Akt - [101]-118: Die Verschwörung im Fanaserwalde. III. Akt. Scene: Wald mit Hohlweg (Tiefes Dunkel)*. - [119]-151: *Durch Kampf zum Sieg - IV. Akt. Szene: Ein freier Platz in der Nähe der Kirche von Seewis*.

76 Vgl. [K. Rudiger], P. Ferdinand v. Scala, 102-114.

77 «Seine Absicht ist nicht dramatische Auseinandersetzung, sondern fromme Erhebung, [...] Scala stellt Männer, die ihm den Geist des Tirolertums verkörpern, als Ideale auf die Bühne. Ein echtes Spiel und Gegenspiel vermag er nicht zu entfalten. Deshalb fehlt in seinen Werken der eigentliche dramatische Akzent»: Tiroler Drama und Tiroler Theater, Innsbruck [1968], 79.

78 OFM Cap, 1859-1922: C. Neuner, Literarische Tätigkeit, 143 «... wurde von Gott mit außerordentlichen Fähigkeiten beschenkt. Er verstand überall etwas, leider auch nur etwas, weil er wegen seines ausgesprochenen (!) sanguinischen Temperamentes eine Arbeit ebenso leicht aufgab, wie er sie unternahm».

79 Interessanterweise ist diese Schrift in Kapuzinerbibliotheken der Schweiz auffällig häufig vertreten; so in Altdorf, Mels, Rapperswil, Solothurn, Wil, Zug (Bibliothek des einstigen Klosters).

80 1837-1911: oben, Anm. 67f.

Über diese Schrift seien die kritischen Anmerkungen von C. Rudiger angeführt: «Was sein Fidelis=Drama anbelangt, war es dem Verfasser dieses Lebensbildes nicht möglich, nähere und eingehendere Besprechungen zu erfahren. Dieses Drama, das besonders in Vorarlberg schon manchen Triumph auf der Bühne erlebte, ist gewiß eines der besten Volksschauspiele, welche uns die neuere Zeit gebracht hat. Wenn wir aber dasselbe mit den übrigen Dramen Ferdinands vergleichen, so erscheint es uns als das Unbedeutendste dieses Dichters. Der Grund davon liegt schon im Titelblatt. P. Ferdinand hat in dieses Werk nicht seine eigenen Ideale, seine eigene Kunst hineingetragen, sondern hat nach Motiven des P. Vigil Angerer gearbeitet. So gut die Motive des P. Vigil auch sein mochten, Ferdinands Talent war durch diese Schranken eingengt und konnte sich daher nicht frei bewegen. [...] Ferdinand selbst hat dieses Werk stets etwas stiefmütterlich behandelt, es galt ihm selbst als das unvollendetste seiner Werke»⁸¹.

Leider zog das Fidelis-Drama ein sehr unangenehmes Nachspiel nach sich. Die Nachfahren der «Fidelismörder» im Prättigau fühlten sich von gewissen Stellen des *Trauerspiels* in ihrer Ehre tief beleidigt. Im Gefolge verschärften sich die konfessionelle Spannungen zwischen Reformierten und Katholiken im Prättigau, die das Klima noch über Jahre hinaus vergifteten⁸². Nachdem wir zu diesen Vorgängen die nötige zeitliche Distanz gewonnen und weil sich die konfessionellen Verhältnisse seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil glücklicherweise positiv gewandelt haben, sei an dieses sehr zeitgebundene Werk zweier Mitbrüder als bloße geschichtliche Reminiszenz und nicht ohne Bedauern erinnert.

5. Nach einer pastoral und politisch⁸³ rastlosen Tätigkeit erkrankte er am 29. April 1906 so schwer, daß bei den Mitbrüdern von Innsbruck jede Hoffnung auf sein Aufkommen schwand. «In der letzten Stunde seines Lebens bat er seine Umgebung, man möchte ihm doch sein schönes Fidelisbild, das er in der Zelle hatte, an einem Platz anbringen, daß er es stets vor Augen haben könnte»⁸⁴. Um 12.20 Uhr des 3. Mai 1906 schloß P. Ferdinand - erst 39jährig - für immer die Augen und wurde am Samstag darauf unter Teilnahme einer

81 P. Ferdinand v. Scala, 105. - Noch kritischer äußert sich E. Thurnher, *Tiroler Drama*, 79.

82 Vgl. die Einzelheiten darüber bei Ch. Schweizer, *Der Tod des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen: unverdaut und unvergessen*; in: HF 22 (1993), 120-135. Als Beispiel siehe Hans Hohl, *Gemeindepräsident; Em. Tischhauser, Ortspfarrer; Ant[on] Lietha, Direktor; Ant[on] Hitz, alt Präsident; Ed. Walsler, alt Regierungsrat: An unsere Freunde und Glaubensgenossen. Seewis i[m] P[rättigau]* im März 1900 [ohne Angabe der Druckerei], 28 cm., [2] S.: im PAL, wo sich ein Exemplar aufbewahrt wird. Die Verf. protestieren wider die Pilgerfahrt von Männern aus dem Vorarlberg zur Stätte des Martyriums von Fidelis in Seewis (1899). Zugleich kündigen sie das Vorhaben an, ein Monument als Andenken der Erhebung des Prättigaus 1622 gegen die österreichische Besetzung im Dorf Seewis zu errichten.

83 F. della Scala setzte sich durch Reden, Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen wie auch durch Volksschauspiele leidenschaftlich im christlichsozialen Sinne und im erklärten Gegensatz zu den Jungtirolern ein (s. H. Kuprian, *Scala*, 10b). «Sein Ideal war es, gegen die Feinde Österreichs in den Kampf ziehen zu dürfen. [...] Davon rührte auch seine große Begeisterung für das Schützen- und Veteranenwesen» (Hohenegger/Zierler, *Geschichte der Tirol. Kapuziner-Ordensprovinz II*, 639f.). Diese politische Tätigkeit stieß bei vielen Mitbrüdern auf Unverständnis und Widerstand.

84 [C. Rudiger], P. Ferdinand v. Scala, 122.

gewaltigen Menschenmenge im Kapuzinerfriedhof von Innsbruck zur geweihten Erde bestattet⁸⁵.

Menschlich betrachtet, kann man es nur bedauern, daß der Mitbruder die mit dem Fidelisleben begonnene historische Linie nicht weiter verfolgt hat, doch ließen es seine poetische Ader, sein feuriges Temperament und die weit gestreuten Interessen nicht zu, daß er sich ausschließlich einem gelehrten Leben gewidmet hätte.

Die gut begründeten Folgerungen B. Mayers hinsichtlich des für die damalige Zeit erstaunlich dokumentierten, jedoch historiographisch überholten Werkes: *Der heilige Fidelis von Sigmaringen* (1896) von Ferdinand della Scala und wider dessen bloße Neubearbeitung (II, B) brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Darüber hinaus läßt sich vom Leben des Verfassers und seiner persönlichen Eigenart noch hinzufügen:

1. Der glühende Patriotismus von Ferdinand della Scala hat unvermeidlich auf die Darstellung seines Fidelislebens negativ eingewirkt.
2. Sein Dokumentenanhang bedarf dringend der Überprüfung und Ergänzung.
3. Die späteren Veröffentlichungen des Mitbruders über Fidelis: die deutsche Übersetzung der *Exercitia* (1899) und namentlich sein *Trauerspiel* (1897) erreichen nicht mehr das Niveau seiner Biographie.